Der Gebirgsbote.

Nr. 97. Der „Gebirgsbote“ erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Habelschwerdt, Freitag, 2. December. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1881.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschbergs Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull. **Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau:** Rentmeister **Lammers.**

Die Hamburger Frage im Reichstage.

m. **Berlin,** 28. November. Die Hamburger Frage ist ein altes Schmerzenskind des Reichstages. Wiederholt hat die Regierung den Versuch gemacht, sei es durch die angestrebte Verlegung der Zollgrenze auf der Unterelbe, sei es direct durch Beantragung der Einverleibung Hamburg-Altonas in den Zollverband, die Freihafenstellung der alten Hansestadt zu beseitigen. Alles war vergeblich. Der Plan der Regierung scheiterte jedesmal an dem Widerstande des Centrums, welches, obgleich ein Gegner des Freihandels an und für sich, dennoch seinen föderativen Principien gemäß, die Sonderrechte des Bundesstaates Hamburg respectiren wollte. Nach der deutschen Reichsverfassung soll zwar ganz Deutschland ein einiges Zollgebiet bilden, Bremen und Hamburg indeß sollten in dasselbe nur unter Zustimmung ihres Senates und ihrer Bürgervertreter aufgenommen werden. An dieser Zustimmung hatte es lange Zeit gefehlt, bis endlich im Mai d. J. die Hamburger, ermübet durch fortwährendes Drängen, durch bevollmächtigte Senatoren einen Vertrag mit der Reichsregierung dahin abschlossen, daß in Zukunft nur noch ein kleiner Raum des Hamburger Hafens und Ufergebietes, welcher ausreichend sei zur Aufbewahrung der aufzustapelnden Waaren, als „Freihafen“ erhalten bleibe, das ganze übrige Gebiet des Hamburgischen Staates (zu welchem noch einige Ortschaften der Umgebung der Stadt Hamburg gehören) und Altonas (welches, obgleich es preußische Stadt ist, wegen der unmittelbaren Nachbarschaft Hamburgs ebenfalls ein Freihafengebiet hatte) dagegen dem Zollgebiet einverleibt werden. Damit würde ein von 500,000 Menschen bewohntes deutsches Gebiet, in welchem bisher ausländische Waaren ohne erhobenen Schutzzoll bezogen wurden — nur für die ausgefallenen Finanzzölle zahlte Hamburg-Altona ein Aversum in Baar — dem Zollgebiete eingereiht werden. Die Abänderung der Zolllinie im Hafen und am Ufer, der Neubau der Lagerhäuser 2c., verursacht natürlich große Kosten, und wenn zur Bestreitung derselben das deutsche Reich 40 Millionen Mark beitragen will, so sind die Hamburger mit der Einschränkung der Zollgrenze einverstanden. (Eine ähnliche Lösung wird die Frage bezüglich Bremens erhalten.) Dieser Vertrag liegt nunmehr dem Reichstage zur Genehmigung vor und hatte heute bereits die erste Lesung darüber stattgefunden. Wie gewöhnlich, endete dieselbe mit der Verweisung der Vorlage an eine Specialcommission. Principielle Gegner fand der Vertrag nirgends mehr, nur meinte u. A. der Abg. Windthorst, daß in der Commission zu prüfen sein werde, ob nicht der Beitrag des Reiches herabzumindern und die „reichen Hamburger“ stärker heranzuziehen seien. Eine auf den geschichtlichen Verlauf der Angelegenheit bezügliche Bemerkung Windthorst's, daß „der Starke den Schwachen“ bedrückt habe, veranlaßte den unmittelbar vorher im Sitzungssaale erschienenen Reichskanzler zu einer langen Polemik gegen Windthorst und gegen die „Opposition“ im Allgemeinen. Er habe Hamburg nicht vergewaltigen wollen, meinte der Kanzler; er handle nur verfassungsgemäß und aus Liebe zur deutschen Einheit, wenn er dahin strebe, daß ganz Deutschland ein Zoll- und Handelsgebiet sei. Die letzten Wahlen seien freilich nicht im Sinne der deutschen Einheit ausgefallen, die „polnische, dänische, welfische und franzosenfreundliche Fraction“ sei gewachsen. Er habe indeß niemals Dank erwartet, er habe nur seine Schuldigkeit gethan; der Dank für die Einheit des Reiches gebühre dem Kaiser und der Armee. Darauf erwiderte Lasker in theils widerlich schmeichelnden, theils heftig angreifenden Redewendungen, die er im Namen der „Nation“ loszulassen sich gedrungen fühlte. (Bei der häufigen Berufung auf die „Nation“ brach die Rechte in wiederholtes Gelächter aus, man rief dem Redner zu, daß ein Jude nicht im Namen der deutschen „Nation“ sprechen könne.) Den Kanzler veranlaßte dies zu einer Replik, in welcher er immer weiter von der Hamburger Frage sich entfernte. Während er vor einer halben Stunde gesagt hatte, daß er nur durch den Willen des Kaisers genöthigt werde, auf seinem Posten zu bleiben, erwidert er jetzt Lasker, derselbe solle nicht glauben, daß er sobald sein Amt niederlegen werde; während er vorher zugegeben hatte, daß die Wahlen gegen ihn ausgefallen, suchte er jetzt mittelst der bekannten Statistik nachzuweisen, daß sie für ihn ausgefallen seien. Während er vor Jahren niederholt erklärte, auf das Centrum sei er deshalb übel zu sprechen, weil dasselbe gegen ihn „mobil gemacht,“ bemerkte er heute wieder (was er 1877 in Kissingen den schwäbischen Pastoren gesagt), daß er mit dem Centrum wegen dessen „Polonisirungsversuchen“ in Conflict gerathen sei.

Politische Rundschau.

Berlin, 28 Novbr. (Reichstag.) Erste Berathung der Vorlage wegen des Zollanschlusses Hamburgs. Hänel bedauert, daß nur die Frage der Kostenbewilligung, nicht aber die materielle staatsrechtliche Frage des Anschlusses an den Reichstag gelange. Es handle sich nicht nur um 40 Mill. Reichszuschuß, sondern außerdem um etwa das Doppelte, was Hamburg selbst zu leisten habe. Der Reichstag müsse entscheiden, ob dieser Belastung des National-Vermögens um 120 Mill. entsprechende Vortheile gegenüberständen. Redner hat den Eindruck, daß die Annahme des Anschlusses in Hamburg in Folge einer gewissen Pression erfolgte. Hänel beantragt die Verweisung an die Commission. — Minnigerode bekämpft die Ausführungen des Vorredners und hofft, daß die Annahme der Vorlage dazu beitragen werde, dem Hamburger Großhandel statt der bisherigen mehr internationalen Politik eine mehr nationale Richtung zu geben. Minnigerode polemisirt gegen Hänel's und Richter's Ausführungen vom letzten Donnerstag. Ein weiteres Eingehen darauf wird von dem Präsidenten mit dem Bemerken abgeschnitten, die Redner mögen sich an die Tagesordnung halten. — Minister Bitter begrüßt es freudig, daß Hänel nur eine sachliche Erwägung gelten lassen wolle und die Angelegenheit aus dem Rahmen der Politik heraushebe. Mit Bremen seien ebenfalls Verhandlungen eingeleitet; dieselben mit den Hamburgern gleichzeitig zu führen, sei bei der Complicirtheit der Materie unmöglich gewesen. Es sei jedoch zu hoffen, die Bremer Verhandlungen gingen nunmehr rasch vorwärts. Bei dem Hamburger Zollanschlusse werde auch Altona eine seinen Bedürfnissen entsprechende Berücksichtigung erfahren. (Bismarck tritt ein.) — Windthorst mahnt, alle politischen Rücksichten abzulegen und sachlich zu prüfen. Eine commissarische Berathung sei bei der Unzulänglichkeit der Motive absolut nöthig. — Maltzahn-Gülz protestirt dagegen, daß die Liberalen Namens der deutschen Nation sprechen. Auch die conservative Partei habe an der deutschen Einheit Antheil. — Windthorst behält sich sein Votum über Hamburg vor und wendet sich gegen Lasker und die Aussicht auf eine große liberale Partei, die sich aus kleinen Minoritäten zusammensetzen und nichts durchsetzen könne ohne Verständigung mit dem Centrum. Die Wahlen hätten gegen die Liberalen entschieden, die Majoritäten, welche für sie gestimmt, seien durch eine geschickte Agitation geworben. Redner hofft, in Gemeinschaft mit den Conservativen die socialen Reformen durchzusetzen, welche sie für nutzbringend erachten. Die Vorlage wird einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Fürst Bismarck erklärt Folgendes: Die Frage, ob hier ein Reichs-Interesse vorliegt, sollte eigentlich kaum zweifelhaft sein. Denken Sie sich doch einmal den Fall, daß alle deutschen Handelshäfen Zollausland wären, wie bisher Hamburg und Bremen. Das ganze Reich ist bei dieser Frage eminenterweise bezüglich des gesammten Handelsgebiets betheiligt. Ob die geforderte Summe zu hoch oder zu niedrig sei, darüber mag sich rechten lassen. Indessen mir scheint sie nicht zu hoch für das, was auf dem Spiele steht. Es bestand übrigens nie Zweifel darüber, daß der bisherige Zustand lediglich als Uebergangsstadium betrachtet werden müsse. Ich erinnere, daß schon 1867 über den Antheil gesprochen worden, der Hamburg und dem Reiche bei der definitiven Regelung zufallen müßte. Damit haben wir jetzt eine Ehrenpflicht zu erfüllen, wenn wir den uns zufallenden Antheil übernehmen. Daß Hamburg die früher übernommene Frist nicht innegehalten, darf uns nicht abhalten, jetzt alles zu thun, um diesem Zustande ein Ende zu machen. Es handelt sich um Durchführung verfassungsmäßiger Bestimmungen; darin werde ich mich nicht hindern lassen, auch wenn mir Opposition entgegentritt. (Beifall rechts.) So lange er noch zu wirken gezwungen sei, werde er den Ausbau des Reiches mit allen berechtigten Mitteln anstreben. Die Gefahr vor europäischen Coalitionen ist für den Augenblick beseitigt; es seien nach allen Seiten hin freundschaftliche Beziehungen geknüpft. Deshalb könne er das Auge den inneren Verhältnissen nicht verschließen. Er müsse sich stets fragen: Was muß ich, was kann ich, so lange ich auf diesem Platze stehe, thun, um das Reich zu festigen nach innen und außen und zur Vervollständigung der noch unausgeführten Bestimmungen der Verfassung? Vor eine solche Frage sehe ich mich auch hier gestellt. Ich erachte die Stellung der Regierung zur Festigung der Verfassung für eine stärkere Bürgschaft als das Parlament. (Widerspruch links.) Ich staune, wie weit wir noch zurück sind in unseren Bestrebungen für die Reichseinheit. Wie war's möglich, daß alle particularistischen Fractionen nach der Wahl wachsen konnten? (Bewegung links.) Ich spreche nicht von meiner Person und verlange keinen Dank, verdiene wohl auch keinen, denn ich habe nur meine Schuldigkeit gethan auch für die deutsche Einheit. Für diese sind Sie nur dem Kaiser und dem Heere Dank schuldig. Ich täusche mich nicht darüber daß und wie man mich verurtheilt hätte, wenn der Erfolg von 1866 und 1870 gegen mich ausgefallen wäre. Ich hatte und habe nur die Einheit und Größe des Vaterlandes vor Augen gehabt, nichts Anderes; wer mich anders beurtheilt, beurtheilt mich falsch. (Beifall rechts.) — Lasker erwidert: Bismarck sei mit Gütern und Ehren von der Nation überhäuft worden. Die Dankbarkeit für seine Verdienste um die auswärtige Politik dauere noch fort. Die innere Politik werde nur von einer großen liberalen Partei Stärkung erhalten. — Bismarck replicirt: Der Vorredner kann nicht sagen, ich wäre mit Ehren und Gütern überhäuft; meine Ehre steht in meiner Hand, die verlange ich von niemand Anderem und verlange von Niemandem, daß er Opfer an seiner Ueberzeugung bringe. Sie verlangen von mir, daß ich Ihnen meine Ueberzeugung opfere. Sie sprechen von Kanzler-Dictatur und von Hausmeier, wenn ich Ihnen Vorlagen mache. Sie haben mich hier alle, alle Fractionen, in verschiedenen Phasen meiner Bestrebungen für die deutsche Einigkeit bekämpft. Ich kenne kein persönliches Element in diesem Kampfe. Redner giebt eine Uebersicht über die Theilnahme an den Wahlen von 1878 und jetzt, und weist nach, daß die Liberalen jetzt 54,000 Stimmen weniger erhalten, als 1878; die conservative Partei dagegen habe gesiegt. Zur Sache bedaure ich, daß man mir vorwirft, eine Pression auf Hamburg geübt zu haben. Das Reich konnte keine Verantwortlichkeit für die Unvollkommenheit der Verfassung übernehmen, wie sie der bisherige Hamburger Zustand involvirte. Ich that nur meine Pflicht als Reichskanzler und werde sie ferner thun. Ich habe in den letzten Jahren darin mehr Unterstützung bei den Regierungen, als beim Reichstage gefunden. Ich bestreite, die Einigkeit der Fractionen zerstört zu haben. Ich habe jede Fraction bekämpft, die mich angegriffen. Lasker gerade hat meine Beziehungen zu der nationalliberalen Partei untergraben; ich habe mich nur defensiv verhalten und habe stets angekämpft gegen den Fractionspatriotismus. Ich leugne nicht, daß mich der Ausdruck des Wohlwollens, der mir entgegentritt, wohlthuend berührt. Daß mich aber die Fluth von Gift und Galle in den gegnerischen Wahlprogrammen erbittern mußte, wird man mir glauben. Wenn Sie alle meine Pläne und Meliorationen nicht wollen, so verwerfen Sie dieselben, nur die Verantwortung dafür, daß sie nicht zu Stande kommen, will und werde ich nicht übernehmen.

29. November. Die allgemeine Rechnung über den Etat pro 1877 und 1878 geht an die Rechnungscommission; ebenso die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen pro 1880/81 und die allgemeinen Rechnungen der Oberrechnungskammer pro 1878/79 und 1879/80. — Es folgt die zweite Berathung des Etats. Beim Etat des Reichstags bringt Rickert die gestern vom Reichskanzler angeführte Wahlstatistik zur Sprache und erbittet sich Auskunft, wer diese Wahlstatistik festgestellt. — Staatssecretär Bötticher erklärt, das statistische Amt machte allemal nach den Wahlen eine Wahlstatistik, nach amtlichen Angaben der Wahlcommissare. So sei es auch diesmal geschehen. Nur bei etwa sieben Wahlbezirken könne eine Differenz mit den nachherigen Ergebnissen zugestanden werden. In der Hauptsache seien die bekannten Zahlen die richtigen. Die ganz genauen definitiven Angaben würden in einigen Wochen publicirt. — Bismarck läßt statt der von Rickert für die Secessionisten in Anspruch genommenen 400,000 nur 370,000 Stimmen vom 27. October gelten. Bei Nachwahlen und Stichwahlen wären die Wähler vielfach in der Zwangslage, für die freihändlerische Partei stimmen zu müssen, um nicht noch unangenehmere Candidaten siegen zu lassen. Die Reichsstatistik hatte nie eine Tendenz. Bei anderen Statistiken war das allerdings vielfach der Fall. — Nach einer Replik Rickert's verspricht der Reichskanzler Vorlage des gesammten Materials. Der Reichstag könne dann selbst prüfen. Bismarck nimmt sodann Gelegenheit, seine Stellung zu den Secessionisten und Fortschrittlern zu präcisiren. Er habe gelernt und sei vorgeschritten, die Fortschrittspartei aber sei eigentlich eine Partei des Hemmschuh's. — Richter (Hagen) vertheidigt die Freihandelspolitik der Fortschrittspartei und appellirt von dem schlecht unterrichteten an den besser zu unterrichtenden Kanzler. Eine genaue Statistik der Wahlen könne nur das Reichstagsbureau mit Hilfe der Parteien aufstellen. — Bismarck erwidert, er müsse heut Richter gegenüber, wie gestern Lasker gegenüber, bekennen, weniger gelernt zu haben als diese; er glaube aber, daß die neuerdings inscenirte Politik den Wünschen des Volkes mehr entspreche, als die jener Herren. Er sei zu derselben gelangt, als er das Darniederliegen von Handel und Wandel gesehen (Bravo im Centrum und rechts), und er halte daran um so mehr fest, jemehr naturgemäß die Leitung der liberalen Partei nach links gleite und den radicalen Elementen anheimfalle. die unbewußt, aber darum nicht weniger gewiß einer Lösung der Krisis entgegensteuerten, wie sie Frankreich schon vielfach erfahren. — Windthorst glaubt, daß nicht der Studiengang des Kanzlers, sondern seine Vorlagen discutirt werden müssen. Speciell sei es unrichtig, bei der Schutzzollfrage nach Studien zu gehen. Das sei keine theoretische Frage, sondern bedingt durch das Verhalten der Nachbarländer. Redner hält sich für viel liberaler als den vulgären Liberalismus. Dieser wolle alles neben sich erdrücken und den Staat für sich allein in Beschlag nehmen. Er (Windthorst) habe aber gelernt, Ansichten und Existenzen neben sich zu achten und gelten zu lassen. Die nothwendige Vorbedingung der Bildung einer großen conservativen Partei sei aber das Aufhören des politischen Kampfes. Der Culturkampf müsse beseitigt werden. 16 Millionen deutsche Katholiken forderten die Freiheit ihrer Kirche, und 16 Millionen bildeten eine Phalanx, stark genug, um passiven Widerstand zu leisten; sie bildeten einen Thurm, welchen kein Belagerer erobern werde. Redner betont, daß bei den letzten Wahlen die Katholiken den Conservativen treu geholfen hätten, daß aber die Conservativen selten Reciprocität geübt, daß das Centrum liberaler sei, als die Liberalen mit ihrer Parteityrannei. Die Mittelparteien müßten verschwinden, denn sie seien unklar. Das Centrum habe Aussicht, die Majorität zu erhalten; seine Grundsätze fänden immer mehr Anklang. Es habe Aussicht, noch in Westpreußen, Baden, Württemberg und Bayern neue Wahleroberungen zu machen. 110 Abgeordnete und Polen und Elsässer, die zumeist zum Centrum hielten, bildeten eine gute Basis für die Majorität und Zuzug gläubiger Protestanten sei zu erwarten. (Lebhafter Beifall im Centrum.) — Hänel giebt dem Centrum zu bedenken, ob es mit seinem angeblichen Liberalismus vereinbar sei, in der Weise, wie bisher, Diplomatie zu treiben und alle möglichen Karten auszuspielen. Das Centrum sei nicht eine Partei der Grundsätze, sondern der Taktik. Auf Bismarck's Rede eingehend, vertheidigt Hänel die Fortschrittspartei gegen den Vorwurf der Gefahr für die Monarchie. Der dictatorische Geist des Kanzlers gefährde jeden Constitutionalismus. Wie mit dem Fortschritt, sei der Kanzler schon mit allen Parteien umgesprungen; er habe allen die gleichen Vorwürfe gemacht. Mehr aber als alles das sei zu beklagen, daß der Kanzler die Königstreue der Fortschrittspartei vor dem Kaiser anzweifle und sie als republikanisch darstelle. — Bismarck replicirt: Er habe nach seiner besten Ueberzeugung den Kaiser berathen und auch in dieser Beziehung nur seine Schuldigkeit gethan. Er vertrete nicht die Politik der Regierung, sondern die Politik des Kaisers. Letzterer bilde den festen Punkt im Regierungssystem; und wie persönlich die Hohenzollern regirten, sehe man daraus, daß unter dem hochseligen Bruder des Kaisers nach ganz anderen Maximen regirt worden sei als heute. Man solle nicht glauben, daß die Unterschrift des Kaisers immer leicht zu erhalten sei. Die persönliche Theilnahme des Kaisers an der Regierung sei eine so rege, daß **Kaiser Wilhelm sich nicht vom Abgeordneten Richter werde verbieten lassen**, zu seinem Volke zu reden. (Bravo! rechts.) Diese kaiserliche und monarchische Politik vertrete er, der Kanzler, voll und ganz. — Rittinghausen erklärt sich über die Stellung der Socialdemokraten zu den anderen Parteien. Seine Partei werde die Vorschläge Bismarck's nicht a limine abweisen, sondern dieselben prüfen und acceptiren, insoweit sie Gutes enthielten. — Reichensperger (Crefeld) tritt warm für eine christliche Politik unter Betheiligung der Conservativen ein. — Richter (Hagen) würde es für ein Unglück halten, das Christenthum in dieser Weise in das Treiben der Politik zu ziehen. Er kenne nur politische Parteien. Redner polemisirt gegen die Fructificirung der Botschaft durch die officiöse Presse. — Minnigerode warnt vor dem wässrigen Constitutionalismus, der nur ein Abguß von englischem Thee sei. Ein Zusammenwirken der Conservativen mit dem Centrum sei sehr erwünscht, es habe durch die Gesetzgebung der letzten 3 Jahre schon seine Schrecken verloren. — Die Debatte wird hierauf geschlossen und unter großer Heiterkeit Titel 1 (Gehalt des Bureau-Directors) bewilligt. — Zu einem späteren Titel nimmt Meyer (Stuttgart) das Wort, um im Namen der Volkspartei sich für Diäten der Reichstagsabgeordneten zu erklären und einen dahingehenden Antrag zu stellen.

Berlin, 28. Novbr. Der Kaiser empfing Vormittags den Besuch des Kronprinzen und des Prinzen Heinrich, nahm mehrere Vorträge entgegen und ertheilte einige Audienzen. Nachmittags unternahm der Kaiser eine kurze Spazierfahrt. — Gestern Nachmittag erstattete Bismarck dem Kaiser Vortrag.

Der Kronprinz hatte Mittags von 1 bis 2 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Berlin, 29. Novbr. Der Kaiser, welchem die gestrige Ausfahrt gut bekommen, hatte eine sehr gute Nacht, nahm heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen und ertheilte mehrere Audienzen.

Die Budgetcommission erklärte sich für Bewilligung der im Etat für die Geldverpflegung der Ersatzreservisten mit 243,325 Mark für Preußen, 12,746 für Sachsen und 28,336 für Württemberg mehr angesetzten Beträge und beantragte, den Kriegsminister zu ersuchen, die durch diese Verstärkung der Ersatzreservisten entstandenen Mehrkosten durch Verlängerung der Rekrutenvacanzen zu decken. Der Antrag Rickert's, die Ersparnisse durch Verlängerung der Rekrutenvacanzen für den ganzen Militäretat auf 800,000 Mark zu normiren, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen.

(Zur Bischofsfrage.) Prinz Radziwill ist nach gleichzeitigen Mittheilungen des „Liboriusboten“ und der „Deutschen Reichszeitung“ zum Erzbischof von Freiburg ausersehen.

Bochum, 27. November. (Erheblich.) Man schreibt der „Germania“ von hier: Mein jüngster Bericht über unsere Marienkirche und über den sich darin breitmachenden Altkatholicismus entstand unter dem Einflusse eines sonnig heiteren Tages; heute ging ich bei Regenwetter nach der Kirche. Ich zählte vor Beginn der Predigt (ausgenommen Pastor und Küster) zwei noch nicht schulpflichtige Kinder, zwei junge Mädchen, vier Frauen, einen Jüngling, zwei Herren und drei Neugierige, demgemäß 11 Personen, zu deren Erbauung es nothwendig erscheint, einigen tausend Katholiken ihr eigenes Gotteshaus zu entziehen, zugleich aber einen ganzen Stadttheil finanziell schwer zu schädigen. **Kein „Kirchenvater“ war heute und vor 14 Tagen in der Kirche zu erblicken.**

Aus Nassau, 27. Novbr. (Wucherproceß. Culturkampf.) Vorgestern wurde vor der Strafkammer zu Wiesbaden gegen den Wucherer Berle Strauß aus Nastätten verhandelt, der, mit dem gelinden Urtheile des Amtsgerichts nicht zufrieden, Rekurs ergriffen hatte. Die Klage lautete auf gewerbsmäßigen Wucher. In der Verhandlung kamen, wie der „Schl. Vztg.“ berichtet wird, geradezu haarsträubende Thatsachen des edlen Menschenfreundes zu Tage, z. B. ein Bauer mußte zwei Kühe für 100 Thaler vom Juden nehmen, die 31 Thlr. werth waren. Ein anderer erhielt 63 M. und eine silberne Kapseluhr, die 6—9 M. werth war und mußte einen Wechsel von 135 M. dafür unterschreiben u. s. w. Der Gerichtshof fand den p. Strauß der ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig und erkannte auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß und 3000 M. Geldbuße event. 200 Tage Gefängniß und verfügte außerdem die sofortige Verhaftung. Vorläufig ist dieser Wucherer unschädlich. — Im Culturkampfe scheint eben wieder eine Verschärfung desselben bevorzustehen. Auf Grund des Juligesetzes sind in der Diöcese Limburg einige maigesetzlich angestellte Geistliche auf kürzere oder längere Zeit in verwaiste Pfarreien gegangen, um dort den Gottesdienst 2c. zu halten. Dieser Tage wurden die Bürgermeister solcher Pfarreien aufgefordert, innerhalb 4 Tagen die Anstellungs-Decrete der betreffenden Geistlichen einzuschicken.

Dresden, 29. Novbr. (Das Schwurgericht) verurtheilte sechs am 27. October Abends bei der Reichstagswahl Arretirte, drei zu einundzwanzig, achtzehn und achtzehn Monaten Zuchthaus; zwei zu je einjährigem und einen zu vierwöchentlichem Gefängniß.

London, 28. Novbr. (Sturm.) Gestern herrschte ein heftiger Sturm in ganz Großbritannien. Derselbe richtete in den Küstenstädten großen Schaden an, auch werden viele Schiffbrüche gemeldet.

London, 29. November. (Der Mörder Lefroy) ist heute hingerichtet worden.

(Der Mörder Lefroy) hat ein Geständniß abgelegt, demzufolge er nicht allein Gold, sondern auch den Genielieutenant Roper in Chatam im Februar d. J., angeblich aus Rache wegen der Schmähung einer ihm befreundeten Schauspielerin, ermordet hat.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 1. December. Die „Neisser Zeitung“ schreibt: „(Preßsache.) Die „Germania“ erscheint vom 1. December ab in zwei Ausgaben, Morgens und Abends. Was die „Schlesische Volkszeitung“ über die Uebernahme der Redaction der „Germ.“ durch den Abg. Majunke vor einigen Tagen schrieb, ist unbegründet. Auf der Katholiken-Versammlung zu Breslau im Jahre 1879 war ein Antrag gestellt, das Comitee der „Schl. Volksztg.“ möge ein Mittagsblatt herausgeben. Der Antrag wurde in der Section und im Plenum abgelehnt. Heute ist die Angelegenheit eingehender Erwägung werth. Ebenso die Frage, ob der handelspolitische Theil der „Schl. Volksztg.“ nicht einer gründlichen Umgestaltung und Erweiterung bedarf. Es ist eine Thatsache, die nicht geeignet ist, Freude zu erregen, wenn man sieht, daß selbst die ultramontansten Katholiken in der Provinz genöthigt sind, liberale Blätter oder gar die „Schl. Ztg.“ zu halten, wenn sie wissen wollen, was auf dem Markte vorgeht. Das erste Organ der Provinz, welches in den letzten Jahren eine so bedeutende Vergrößerung erfahren hat, muß die materiellen Interessen mehr wahrnehmen, als bisher. Dieser Wunsch entspringt dem lebhaften Interesse, welches wir an der Ausbreitung der katholischen Presse haben. In Neisse lesen mindestens hundet feste Centrumsmänner liberale Breslauer Blätter. Das muß aufhören.“

Wir können bestätigen, daß dieser Tage auch bei uns ähnliche Aeußerungen gethan worden sind; die Ansicht der „Neisser Zeitung“ wird also wohl die Ansicht so ziemlich aller Katholiken Schlesiens sein.

Am 1. December wird das neue Gebäude an der Eisenbahn-Haltestelle Ebersdorf dem Publikum zur Benutzung übergeben. Der Eifer, mit welchem man zuletzt an seiner Vollendung gearbeitet hat, verdient dankbare Anerkennung.

Der seit 4 Jahren hier stationirte Ober-Grenz-Controleur Herr Pohl ist am 1. December nach Oppeln als Ober-Steuer-Controleur versetzt worden.

(Für den Postverkehr) wichtige Bestimmungen veröffentlicht die General-Post-Direction. So werden fernerhin nicht nur Postkarten, aus deren Inhalt die Absicht der Beleidigung oder einer sonst strafbaren Handlung sich ergiebt, von der Postbeförderung ausgeschlossen, sondern auch solche, welche nach Beseitigung der ursprünglichen Aufschrift oder der auf der Rückseite zuerst gemachten schriftlichen Mittheilungen mit anderweiter Aufschrift bezw. mit neuen Mittheilungen versehen zur Post geliefert werden, ebenso Postkarten mit aufgeklebten Photographien, Zeitungsausschnitten, Figuren, kleinen Waarenproben u. s. w. Gestattet ist nur, auf der Vorderseite die Bezeichnung des Empfängers und des Bestimmungsortes durch Aufklebung kleiner gedruckter Zettel herzustellen.

L. **Glatz,** 30. Novbr. (Franziscusfeier.) Nächsten Sonnabend findet das Franziscusfest statt. Eingedenk des im vorigen Jahre erneuerten Pestgelöbnisses wird die katholische Einwohnerschaft in Glatz und aus den eingepfarrten Ortschaften diesen hohen Festtag gewiß wieder durch eine großartige Betheiligung sowohl am feierlichen Vormittagsgottesdienste, als an der Nachmittags stattfindenden Prozession begehen. Wohlthäter werden wohl auch dieses Jahr für die Bekränzung des Denkmales auf dem Ringe freundlichst sorgen und dabei die geweihte, mit Reliquien versehene Franziscus-Statue auf der Brückthorbrücke auch mit einer Decoration bedenken. Voriges Jahr war dieselbe aus Versehen unterblieben.

L. **Glatz,** 29. November. (Aufgefundene Leiche. Schiedsmänner. Fortbildungsschule. Lieferung von Menagebedürfnissen.) Der Einwohner M. aus Rengersdorf, seit Ende October vermißt, wurde vorgestern unweit Habel's Vorwerk todt in der Neisse aufgefunden. Vermuthlich ist derselbe in trunkenem Zustande ins Wasser gestürzt. — Vom Königl. Landgerichts-Präsidium sind für die Stadt Glatz die Herren: Kaufmann L. Gellrich, Tischlermeister Weniger, Bandagist Scholz und Kaufmann C. Rosenberger als Schiedsmänner bestätigt und verpflichtet worden. — Mit Rücksicht auf die Weihnachtsarbeit wird der Unterricht in der hiesigen Fortbildungsschule vom 7. December d. J. ab bis zum 3. Januar k. J. geschlossen. — Die Lieferung von Menagebedürfnissen für das 1. Bataillon 132. Infanterie-Regiments ist zu vergeben. Lieferungs-Offerten mit genauen Preisnotirungen sind bis zum 7. December versiegelt in der Menageküche der Kaserne Nr. 7, woselbst die Lieferungsbedingungen einzusehen sind, abzugeben.

? **Neurode.** Die am Montag Abend stattgefundene General-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr war zahlreich besucht. Dieselbe wurde durch den Branddirector, Herrn Bürgermeister Seitz, nach ½8 Uhr eröffnet. Herr Kaufmann Elze erhielt an Stelle des verhinderten Rendanten, Herrn Apotheker Weber, das Wort behufs Rechnungslegung pro 1881. Demnach stellten sich die Einnahmen auf 398 M. 23 Pf. und die Ausgaben auf 174 M. 35 Pf. Der Bestand beziffert sich demnach auf 223 M. 88 Pf. Die Versammlung ertheilte dann dem Rendanten Decharge. Als zweiter Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Vorstandswahl, und fand die Wiederwahl sämmtlicher bisheriger Vorstandsmitglieder durch Acclamation statt. Hierauf stellte Herr Brandmeister Werner die Frage betreffs des Eintritts der hiesigen Feuerwehr in eine Unfall-Versicherungs-Gesellschaft zur Discussion. Da durch den Eintritt in eine solche gar viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, und mehr Gründe gegen als für den Eintritt sprechen, empfahl er der Versammlung die sogenannte Selbstversicherung innerhalb des freiwilligen Feuerwehr-Vereins. Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung einstimmig, von dem Eintritt in eine solche Unfall-Versicherung zu abstrahiren und der Frage der Selbst-Versicherung näher zu treten. Behufs dessen stellte der Herr Branddirector den Beschluß des Vorstandes zur Besprechung resp. Abstimmung, ob der Jahresbeitrag der activen Mitglieder von 60 auf 80 Pf. erhöht werden soll, von welchen dann 40 Pf. als Fonds dieser Selbstversicherung angelegt werden sollen. Die Majorität war mit diesem Vorschlage einverstanden und wäre somit der Grundstein zu diesem Fonds gelegt. Nach einigen Fragen nebensächlicher Natur theilte der Herr Brandmeister noch mit, daß die bisherige Abtheilung IV. (Wassercollonne) nach reiflicher Ueberlegung aufgelöst worden ist, und die Mannschaften zu der Spritzen-Abtheilung vertheilt worden sind. Dadurch ist die Möglichkeit geworden, eine Spritze Nr. III. zu bilden. Zum Schluß wurde bestimmt, die Beiträge der inactiven Mitglieder vom 1. Januar 1882 ab nur zu dem Fonds der Selbstversicherung zu verwenden und die dafür bestimmten Gelder in der hiesigen städtischen Sparkasse zu deponiren.

* **Landeck,** 29. November. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl haben in der III. Abtheilung von 241 Wählern nur 40 gewählt. In der II. Abtheilung von 52 nur 26, und von 24 Wählern der I. Abtheilung 12.

× **Mittelwalde,** 29. November. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden hier gewählt: in der III. Abtheilung die Herren Kürschnermeister Benjamin Straube, Conditor Richard Rotter und Sattlermeister Johann Ullrich; die ersten Beiden sind wiedergewählt; in der II. Abtheilung: die Herren Kaufmann Franz Weiser und Rentier Pius Hentschel; Letzterer ist wiedergewählt, und in der I. Abtheilung: die Herren Kaufmann Franz Fischer und Spediteur Ferdinand Thiel.

*** **Waldenburg,** 30. November. In unserer Nachbargemeinde Altwasser wurde am Sonntag, den 27. November, unter zahlreicher Betheiligung der Gemeinde, das vor Kurzem aufgerichtete monumentale Crucifix durch Herrn Pfarrer Ritter eingeweiht. Die Höhe des Kreuzes beträgt ca. 6 Meter, das Gewicht desselben 124 Centner und die Herstellungskosten belaufen sich auf ca. 1500 Mark. Es ist ein sehr werthvolles Geschenk von einem edlen Wohlthäter, der seinen Namen nicht genannt wissen will. Im Kernstück ist eine Schriftplatte erhaben herausgearbeitet, welche glänzend polirt in goldenen Lettern die Inschrift trägt: „Im Kreuz ist Heil!“ Das Werk selbst ist aus der bestrenommirten Steinmetzwerkstatt von C. Kulmitz in Ober-Streit bei Striegau hervorgegangen. Der am Kreuze befestigte, beinah lebensgroße Christuskörper ist in getriebenem, vollständig vergoldetem Zink gearbeitet und von der Mayer'schen Königl. Hof-Kunst-Anstalt in München geliefert worden. Die kirchliche Einweihungsfeier verlief sehr erhebend und wurde zum Schluß ein „Vater unser“, und zwar das erste am Kreuze, für den edlen Wohlthäter gebetet. Herr Pfarrer Ritter, der die Aufstellung des Kreuzes leitete, hat einen vorzüglichen Platz vor der dortigen Kirche gewählt, wo es vom Ober- und Niederdorfe sehr gut zu sehen ist und dem Orte selbst zur Zierde gereicht.

× **Langenbielau,** 29. November. Im hiesigen Gewerbe-Verein, wozu auch Gäste Zutritt hatten, hielt Herr Max Heinzel gestern Abend Vorlesung seiner Dichtungen, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. — Am Sonntag werden unter Leitung unseres Herrn Cantor Eitrich mehrere Gesangsstücke, unter Anderm: „Der Herbst“ von den vier Jahreszeiten von Haydn zum Besten der Weihnachts-Einbescheerung aufgeführt.

Kandrzin, 25. Novbr. (Verhaftung einer Gaunerbande.) Am 15. d. Mts. gelang es nach vieler Anstrengung dem hier stationirten Gendarm Babe, eine namentlich bei Jahrmärkten sehr bemerklich gewordene Diebesbande festzunehmen, deren Mitglieder aus Beuthen O.-S., Königshütte, Zabrze und Gleiwitz stammten. Die Diebesbande war am 14. in Oppeln und am 15. in Ober-Glogau am Jahrmarkt mit großem Erfolge „thätig“ gewesen, denn es wurde derselben eine ganze Menge gestohlener Kleidungsstücke, Schuhwaaren, Schnittwaaren und Geld bei ihrer Verhaftung abgenommen. Am folgenden Tage ist die Bande dem Amtsgericht in Cosel zugeführt worden. (Schles. Ztg.)

♁ Wetterbericht.

30. Novbr. Seit dem 20. d. befindet sich der höchste Luftdruck vorwiegend über Südosteuropa, der niedrigste beständig jenseits der europäischen Nordwestküsten. Demgemäß wehte über der Nordwesthälfte unsers Erdtheils anhaltend südlicher Wind. Am meisten ausgeprägt waren diese Verhältnisse am 27., an welchem Tage über Siebenbürgen das Maximum des Barometerstandes mit 768 mm, über Schottland das Minimum mit 713 mm lag. Auf dem von der südlichen Luftströmung beherrschten Gebiete war die Temperatur für die Jahreszeit zu hoch; bei uns steigerte sich diese Abweichung von der Normaltemperatur im Tagesmittel bis zu 6°. Selbst im nordwestlichen Rußland trat Thauwetter ein. Dagegen erhielt sich der Frost beständig über Ungarn, wo das Barometermaximum und heiterer Himmel herrschte. Die Niederschläge fehlten in Oesterreich-Ungarn fast gänzlich, in Nordwest-Deutschland kamen sie wiederholt vor, noch weiter im Nordwesten regnete es fast täglich.

Vermischtes.

Hamburg, 29. Novbr. Laut eingetroffener telegraphischer Mittheilung der Agenten der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft in Plymouth ist der Postdampfer „Lessing“, welcher am 16. d. M. von hier und am 19. d. M. von Havre nach New-York abgegangen war, heute Morgen auf dem Wege nach Plymouth um 8 Uhr mit gebrochenem Steuerruder die Signalstation Lizard im englischen Canal passirt. Von Plymouth ist heute Morgen von den Agenten der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft sofort ein Dampfer von Plymouth dem „Lessing“ entgegengeschickt worden und steht die Ankunft des „Lessing“ in Plymouth heute im Laufe des Tages zu erwarten. (Ist bereits, wie uns Herr A. Bolten aus Hamburg berichtet, daselbst eingetroffen. D. R.) — Von Plymouth wird windstilles Wetter gemeldet.

(An der irischen Küste) ist am Dienstag, den 22. d. Mts., ein halbzerschmettertes Boot angetrieben, welches die Inschrift „Solway, Glasgow“ trug. Man glaubt, daß dies das Boot ist, in welchem fünf Passagiere des brennenden Schiffes Solway sich zu retten versuchten. Da von denselben seitdem nichts wieder gehört worden ist, so fürchtet man, daß sie ihren Tod in den Wellen gefunden haben. — Von dem bei Aden verunglückten Dampfer Köning der Neederlande sind in den Salomon-Inseln noch weitere 93 Personen, worunter der Capitän und 3 Damen, aufgefunden worden. Bis jetzt werden demnach von den bei dem Schiffbruch verunglückten 213 Personen noch 90 vermißt, an deren Rettung man jedoch nicht zweifelt.

Neueste Nachrichten.

m. **Berlin,** 30. November. Fürst Bismarck befand sich heute schon vor Eröffnung der Sitzung im Reichstagsgebäude — eine Ehre, die zum ersten Male dem hohen Hause passirt ist. Der Kanzler hatte auch Veranlassung, sofort in die Discussion einzugreifen. Diese wurde durch den Abg. Virchow eröffnet, der durch die „Verhandlungen mit Rom“, von denen in den letzten Monaten so viel die Rede gewesen, sich äußerst beunruhigt zeigte und dieserhalb an den Reichskanzler das Ersuchen um nähere Auskunft richtete. Fürst Bismarck bedauerte, den gewünschten Bescheid nicht ertheilen zu können, da nach der Reichsverfassung die Behandlung kirchlicher Fragen nicht zur Competenz des Reichstags gehöre. So verhandle auch nicht das deutsche Reich mit dem römischen Stuhle, sondern die preußische Regierung und im preußischen Landtage werde näherer Aufschluß darüber gegeben werden. Dort werde auch der Budgetposten für die Errichtung einer preußischen Gesandtschaft beim hl. Stuhle beantragt werden. Daß der Reichskanzler die Abberufung und Wiederherstellung der Gesandtschaft mit dem conträren Verhalten Pius' IX. und Leo's XIII. rechtfertigte, überrascht nicht mehr, dagegen können wir es anerkennen, daß der Kanzler sich die Sprachweise Virchow's, welcher „Rom“ als eine „auswärtige Macht“ behandelte, nicht aneignete, vielmehr ausdrücklich erklärte, daß „die katholische Kirche sammt päpstlicher Spitze eine einheimische Institution“ sei. Die Abgg. Windthorst und August Reichensperger constatirten, daß es der sonst unter der Fahne der „Freiheit“ und „Toleranz“ marschirende Fortschrittsführer sei, welcher sich wieder bemüht habe, in den scheinbar sich anbahnenden religiösen Frieden störend einzugreifen und dadurch der Ausübung der Gewissensfreiheit noch länger eine Schranke zu setzen. Eine Replik Virchow's und ein Geständniß desselben, er habe für die „Culturkampfs“-Gesetze gestimmt, weil er geglaubt, „der Reichskanzler würde consequenter sein“, veranlaßten diesen letzteren zu der Bemerkung, daß er den „Culturkampf“ von vornherein nicht als eine dauernde Institution betrachtet habe und daß das Verhalten seiner früheren Bundesgenossen ihn jetzt nicht mehr im Zweifel darüber lasse, daß das Centrum, mit dem er den Zolltarif geschaffen, dem Fortschritt und den Secessionisten vorzuziehen sei. Nur in der Provinz Posen sei ihm ein Fortschrittsmann lieber, als ein Centrumsmann. — Der Redner wollte damit sagen, daß das Centrum in Posen polnisch, der Fortschritt deutsch sei. Auf die Polen ist der Kanzler nun einmal von jeher schlecht zu sprechen gewesen; von gleicher Gesinnung ist auch der gestern Abend in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschienene Artikel dictirt, welcher den Prinzen Radziwill zum Fürstbischof von Breslau für ungeeignet erklärt. Nach jenem Artikel wäre es die Zugehörigkeit des Prinzen zum Centrum, sowie dessen Vorliebe für polnische Agitation, welche ihn als Bischofscandidat für Breslau nicht qualificirt erscheinen läßt. Diese „Vorliebe“ beruht natürlich lediglich in dem Vorurtheile der „Nordd. Allg. Z.“; wer den Prinzen kennt, weiß, daß derselbe sich von allen nationalpolnischen Agitationen geflissentlich ferngehalten hat. Der Grund zu dem Denunciations-Artikel der „Norddeutschen“ ist überdies noch etwas tiefer zu suchen. Der im Jahre 1873 verstorbene Vater des Prinzen stand mit dem Kaiser, mit dem er verschwägert war, auf Du und Du, und hin und wieder hat allerdings der edle Fürst vor seinem kaiserlichen Freunde ein die „Culturkampfs“-Politik des Reichskanzlers mißbilligendes Wort fallen lassen. In Folge dessen wurde schon vor Jahren die Familie Radziwill in den „Frictions“-Artikeln der „Grenzboten“ nebst einer „hohen Dame“ (der Kaiserin) wiederholt denuncirt. Prinz Edmund soll darum jetzt für jene „Frictionen“ „büßen“. — Von Bedeutung in den heutigen Erörterungen des Reichskanzlers war schließlich eine Bemerkung desselben über die Entstehung des Civilstandsgesetzes. Auf eine diesbezügliche Aeußerung der Abgg. Virchow und v. Kleist-Retzow erwiderte er, daß nicht die politischen Parteien ihm die Civilehe aufgenöthigt hätten, sondern „einige Collegen im Ministerium“, welche mit dem Rücktritt gedroht hätten, wenn die Civilehe nicht eingeführt würde. Der Abg. Dr. Falk hörte sich das schweigend an; trotzdem erklärt heute Abend die „Nat.-Ztg.“, daß jene Bemerkung des Kanzlers noch zu „Weiterungen“ Anlaß geben werde. — Im Ganzen kann das Centrum mit den letzten Reichstagsdebatten recht zufrieden sei. Die Regierung und die Rechte nähern sich ihm sichtlich, während die „große liberale Partei“ schon vor ihrer Geburt in die Brüche geräth, denn zahlreiche Nationalliberale, Secessionisten und selbst Fortschrittler erklärten privatim ihre Unzufriedenheit mit dem heutigen Auftreten des Abg. Virchow.

Paris. (Der Eisenbahnverkehr) zwischen Ventimiglia und Bordighera ist in Folge von Ueberschwemmungen unterbrochen, eine Brücke ist eingestürzt.

Konstantinopel, 29. November. (Zusammenstoß.) Der Dampfer „Danae“ vom österreichischen Lloyd stieß beim Verlassen des Hafens, auf der Fahrt nach Warna begriffen, an den Ballast führenden englischen Dampfer „Romulus“, welcher scheiterte; die „Danae“ ist leicht beschädigt.

New-York, 29. November. (Verschwunden.) Einer Meldung aus Halifax zufolge suspendirte die Bank of Prince Edwards Island ihre Zahlungen. Der Kassirer ist verschwunden.

Briefkasten. Wir bitten unsere Herren Mitarbeiter recht dringend, immer nur eine Seite beschreiben, die Rückseite aber leer lassen zu wollen.

Richtige Lösungen sandten ein: C. Hoffmann, C. Lux und F. Dehnelt in Schönfeld.

Für die Schulen des Orients: Jubiläumsgabe 5 Mark. Jubiläumsgabe 1 Mark.
Für den Kindheit Jesu-Verein: Jubiläumsgabe 5 M.
Für die Missionen: Jubiläumsgabe 5 M.
Für den Bonifacius-Verein: Jubiläumsgabe 5 M.
Für das hl. Grab in Jerusalem: Durch Kaplan Kl. E. 1 M.
Für die Kirche in Goarshausen: Durch Kaplan Kl. E. 1 M.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Malz-Extract und **Caramellen***)
von L. H. Pietsch & Co.,
Breslau.

Die Wirkung Ihres **Huste-Nicht** bei meinen 3 Kindern war eine geradezu **wunderbare.** Dieselben litten am Keuchhusten. Sogar der kleine, ¼ Jahr alte Knabe ist fast genesen und befindet sich schon wieder recht kräftig. Ersuche daher um nochmalige Sendung und benutze die Gelegenheit, Ihnen Mittheilung von einem so **überraschend günstigen Erfolg** zu machen.

Leipzig, Katharinenstr. 11. Carl W. Hofmann, Schneidermstr.

*) Extract à Flasche 1 Mk., 1,75 u. 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 Pfg. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachfolger,** in Glatz bei **Joh. Tscherne,** in Mittelwalde bei **Anton Gruß,** in Neurode bei **C. A. Hentschel,** in Reinerz bei **J. C. Prause,** in Schlegel bei **J. Richter & Sohn,** in Cudowa bei **A. Exner,** in Reichenstein bei **R. Zange,** in Ullersdorf in **Frz. Zehnich's** Handlg., in Albendorf bei **Bruno Weiß.**

Breslauer Börse vom 30. November.

Reichsanleihe	4 %	101,20	B.
Preuß. consol. Anleihe	4 „	100,90	bz.
„ Staatsschuldscheine	3½ „	98,70	G.
Pfandbriefe, schles. altl.	3½ „	93,30	B.
dto.	4 „	101,00	G.
Posener Credit-Pfandbriefe	4 „	100,25	bz. G.
Rentenbriefe schles.	4 „	100,90	B.
Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	4 „	98,40	bz. G.
Oesterr. Banknoten		172,20	bz. B.

Neurode, den 28. November.

Weizen	170 Pfd.	h. 19 M. — Pf.	m. 18 M. 49 Pf.	n. 17 M. 49 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 14 M. 19 Pf.	m. 13 M. 79 Pf.	n. 13 M. 50 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 11 M. 50 Pf.	m. 11 M. 20 Pf.	n. 10 M. 65 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 6 M. 80 Pf.	m. 6 M. 60 Pf.	n. 6 M. 40 Pf.
Erbsen	170 Pfd.	h. 13 M. 39 Pf.	m. — M. — Pf.	n. — M. — Pf.

Frankenstein, den 30. November.

Weizen	170 Pfd.	h. 19 M. 64 Pf.	m. 18 M. 11 Pf.	n. 15 M. 75 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 14 M. 40 Pf.	m. 13 M. 84 Pf.	n. 13 M. 60 Pf.

Gerste 150 Pfd. h. 11 M. 25 Pf., m. 10 M. 87 Pf., n. 9 M. 75 Pf.
Hafer 100 Pfd. h. 07 M. 05 Pf., m. 06 M. 75 Pf., n. 06 M. 50 Pf.
Erbsen 180 Pfd. h. — M. — Pf., m. 15 M. 93 Pf., n. — M. — Pf.
Kartoffeln 200 Pfd. h. — M. — Pf., m. 03 M. 25 Pf., n. — M. — Pf.
Heu 200 Pfd. h. — M. — Pf., m. 05 M. 75 Pf., n. — M. — Pf.
Stroh 200 Pfd. h. — M. — Pf., m. 03 M. 50 Pf., n. — M. — Pf.
Butter 2 Pfd. h. — M. — Pf., m. 02 M. 10 Pf., n. — M. — Pf.
Eier das Schock h. — M. — Pf., m. 03 M. — Pf., n. — M. — Pf.

Habelschwerdt, den 26. November.

Weizen 170 Pfd. h. 18 M. 63 Pf., m. 18 M. 40 Pf., n. 18 M. 14 Pf.
Roggen 160 Pfd. h. 13 M. 96 Pf., m. 13 M. 72 Pf., n. 13 M. 48 Pf.
Gerste 150 Pfd. h. 11 M. 38 Pf., m. 11 M. 13 Pf., n. 10 M. 89 Pf.
Hafer 100 Pfd. h. 6 M. 50 Pf., m. 6 M. 37 Pf., n. 6 M. 25 Pf.
Erbsen 180 Pfd. h. 17 M. 78 Pf., m. — M. — Pf., n. — M. — Pf.
Kartoffeln 200 Pfd. 4 M. 75 Pf.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern Hochwürdigen Herrn Pfarrer

Augustin Flechtner

nach kurzem Krankenlager in Folge Gehirnschlages am 28. d. Mts. in die Ewigkeit abzurufen.

Ein Mann, ausgerüstet mit allen Priestertugenden, von edlem, hochherzigem, und doch so anspruchslosen Charakter, sich aufopfernd, nie müde, voll Gottvertrauen in seinem schweren, heiligen Berufe, streng gegen sich selbst, mild, aber auch gerecht gegen seine Gemeindeglieder, überhaupt treu und wacker im Dienste seiner heiligen Kirche, aber auch im Dienste seines Kaisers und Königs, war er die Zierde der ganzen Gemeinde, der er auf diese Weise mit leuchtendem Beispiel voranging.

Durchdrungen von seinem heiligen Berufe als Seelenhirt war sein Handeln so, daß er stets nur Worte der Liebe, der Theilnahme, der Freude, des Trostes für Jeden jeglichen Standes und jeglichen Alters in seiner allbekannten und sprichwörtlich gewordenen Leutseligkeit hatte.

Auch wir mit unseren Familien haben an ihm einen väterlichen Freund und Berather gehabt, dessen Verlust uns nicht zu ersetzen ist.

Möge er nach den Mühen und Sorgen, die auch ihm beschieden waren, ausruhen im gerechten Vertrauen auf den Allerhöchsten, der ihm seinen Lohn nicht vorenthalten wird. Möge er aber auch bei dem Allerhöchsten ein Fürsprecher sein für seine liebe Gemeinde, von der er sich durch den bittern Tod so schnell und unerwartet trennen mußte.

Die Herren Confratres des lieben Verstorbenen aus der Grafschaft Glatz, dem so manchen von ihnen er aus seiner Glatzer Studienzeit und auch aus der Alumnatszeit bekannt sein wird, bitten wir, im heiligen Meßopfer seiner fürbittend gedenken zu wollen.

Er ruhe in Frieden.

Strehlen, den 30. November 1881.

Kerseck, Kaufmann u. Rathsherr. **Beck**, Kaufmann.
Schneider, Hotelbesitzer. **Dr. Fry**, Gymnasial-Oberlehrer.
Stark, Rathsherr. **Riedel**, Post-Secretär.

Danksagung.

Für die zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Kolonisten

Dominikus Katzer,

sagen wir allen Theilnehmern, welche von nah und fern herbeigeeilt waren, dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen, besonders Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer Kolbe für seine trostreiche und ermahnende Lehre am Grabe, sowie dem Herrn Lehrer Herfurth und sämmtlichen Musikern, hiermit unseren herzlichsten Dank.

Neuplomnitz, den 28. November 1881.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kath. Volksverein

im Kreise Reichenbach.

Monats-Versammlung u. **Stiftungsfestfeier:** Sonntag, den 4. December, in **Langenbielau.** Anfang Nachmitt. 4 Uhr.

Der Vorstand.

Verbot.

Auf Grund von § 16 des Reichsgesetzes vom 21. October 1878 wird das Einsammeln von Beiträgen zur Förderung von socialdemokratischen, socialistischen oder communistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge hiermit polizeilich untersagt und **ersuche ich diejenigen Kreiseingesessenen, denen solche Aufforderungen zu Ohren kommen,** mir oder dem Herrn Amtsvorsteher hierüber sowie über Namen, Persönlichkeit und Aufenthalt eines solchen Sammlers umgehende Anzeige zu machen.

Desgleichen fordere ich sämmtliche Behörden des Kreises auf, solchem Treiben ein aufmerksames Auge zuzuwenden und eventuelle Sistirung eintreten zu lassen.

Neurode, den 30. November 1881.

Der Königliche Landrath.
gez. **E. Graf Pfeil.**

Die geehrten Mitglieder der **Section Glatz des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz** werden hierdurch auf

Mittwoch, d. 7. December,
Abends 7½ Uhr,

zu einer **Versammlung** im kleinen Saale des Hotels „zum schwarzen Bären" ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über die von einer Commission vorberathenen Sectionsstatuten.
2) Mittheilung eines Schreibens des Central-Vorstandes.
3) Bericht über die Thätigkeit der Section.
4) Beschlußfassung über die im nächsten Vereinsjahr vorzunehmenden Arbeiten.

Glatz, den 29. November 1881.

Der Sectionsvorstand.
Dr. Stange.

Neues v. Max Heinzel.

In allen Buchhandlungen zu haben:

„A lustiger Bruder,"
neue schläsche Schnoken.

Eleg. geh. 1,60 Mark, f. gebd. 2,60 Mark.

Breslau. J. Max & Co.

Bitte an edle Menschenfreunde!

Die Weihnachtszeit naht und damit für Viele die Freude, sorgenlos im Kreise ihrer Angehörigen das schöne Fest zu verbringen.

Wer wollte unter solchen Umständen **nicht derjenigen Armen gedenken, die durch Alter gebeugt unter der dürftigsten, kummervollsten Existenz daheim sitzen?** Wir meinen die **verschämten Armen,** und deren giebt es in unserer Stadt **viele.**

Das unterzeichnete Comitee hat sich die Aufgabe gestellt, **Sammelstellen für getragene Kleidungsstücke zu errichten,** dieselben theils in natura zu vertheilen, theils an einem öffentlich bekannt zu machenden Tage zu verkaufen, aus dem Erlöse Lebensmittel zu beschaffen und diese an **würdige Arme ohne Unterschied der Confession zu vertheilen.**

Wir richten deßhalb an alle edlen Menschenfreunde die herzliche Bitte, **unseren Zweck durch Gaben zu unterstützen und uns getragene Sachen aller Art für Männer und Frauen, Knaben und Mädchen**

bis zum 10. December

abzuliefern und werden diese Sachen auf Wunsch auch **discret** angenommen.

Wir werden dann die Gaben unter Zuziehung der Armen-Deputirten an würdige Arme vertheilen und öffentlich Rechnung legen.

Glatz, den 29. November 1881.

Das Comitee.

C. Neumann, Kaufmann, Schwedeldorfer Str. Hancker & Schleder, Ring. Ernst Müller, Kaufmann, Frankensteiner Str. Franz Bittner, Kürschnermeister, Ring. August Teuscher, Kaufmann, Roßmarkt. S. Heimann, Kaufmann, Ring. Fritz Wendler, Goldarbeiter, Schwedeldorfer Str. Paul Stanske, Kaufmann, Königshainer Straße. C. Leuschner, Kaufmann, Böhmische Straße. Eichler & Grond, Ring 24.

August Teuscher,

Manufactur-, Weiß-, Posamentier- und Wollwaaren-Handlung,

Glatz. Roßmarkt. Glatz.

Nachdem ich durch **bedeutende und vortheilhafte Einkäufe** mein Lager für die **Winter-Saison** außerordentlich gut sortirt habe, empfehle besonders zu **wirklich billigen Preisen:**

Kleiderstoffe
in den verschiedensten Qualitäten und modernsten Farben; ebenso reichhaltig ist mein

Flanell-Lager,
vorzüglich Sächsische **Kleider-Flanelle,** gestreift und getupft, melirte und gestreifte **Hemden-Flanelle,** feine **Velours** und **Lamas** zu Jacken.

Barchente,
weiß und bunt gestreift, in gedrungener und echtfarbiger Waare.

Schlesische u. Sächsische
Rock- u. Hosenzeuge, Casinetts &c.
Ferner: engl. **Leder, Molesquin, Turntuch, Jacken-Köperstoffe** &c.

Elsasser
Shirtings, Chiffons u. Madapolams,
Satins, Damaste, Piqués, Piqué-Barchente, als auch alle Arten

Futterstoffe,
wie: **Gaze,** in weiß, grau und schwarz, **Kittei', Koppelkattun, Glacee, Orlin** und **Wollatlas,** in mehreren Breiten.

Gebleichte Leinwand,
Tischservietten, Handtücher als auch rein leinene

Taschentücher.

Züchen-, Inlett- u. Schürzenleinwand
in den beliebtesten Mustern.

Oberhemden
von vorzüglichem Sitz (vorn oder am Rücken schließbar), Hemden-Einsätze.

Chemisettes, Kragen u. Manchetten,
von nur gutem Stoff gefertigt, sind in den verschiedensten Dessins und allen Weiten vorräthig.

Cravatten n. Shlipse,
schwarz und couleurt, in selten großem Sortiment.

Von
Wollwaaren u. Fantasieartikeln
hauptsächlich: **Taillentücher, Kopftücher,** wollene **Westen, Hauben, Kinderjäckchen u. Kleidchen, Filzröcke u. Kantenröcke,** wollene **Chemisettes,** wollene und seidene **Chawlchen.**

Wollene Hemden,
Jacken und **Beinkleider, Strümpfe** und **Socken,**

wollene und seidene Halstücher
für Herren u. Damen, als auch verschiedene Sorten

Handschuhe.
Besonderen Vortheil für den Einkauf bietet ferner mein großes Lager

wollener Strickgarne
in sehr schöner, weicher, haltbarer Waare und allen Farben; ebenso halte meine

Herrnhuter Zwirne
als anerkannt bestes Fabrikat angelegentlichst empfohlen. Außerdem führe verschiedene

Posamentier-Waaren.

Schließlich sind noch in bedeutender Auswahl am Lager: **Möbel- u. Portièren-Stoffe, Wagenripse, Ledertuche, Wachs-Barchente, Läuferstoffe, Rohleinen, Getreidesäcke, Strohsäcke, rohe u. bedruckte Nessel, bedruckte Küchenschürzen, bedruckte Biber-Friesse, Gardinen, Regenschirme, Gummi-Unterlagenstoff etc.**

Daß in meinem Geschäft nur gute, reelle Waare geführt wird, halte ich für bekannt und liegt es ganz gewiß im Interesse des geehrten Publikums, sich durch eigenen Augenschein von der großen Auswahl und besonderen Preiswürdigkeit der Waaren zu überzeugen.

Nach

Texas

Arkansas und Louisiana

(Vereinigte Staaten von Nordamerika)
ist eine gemeinschaftliche Reise von Zwischendeckspassagieren zu

bedeutend ermäßigtem Fahrpreise

mit besonders dafür reservirtem directem Postdampfer auf den 14. Januar 1882 arrangirt. Der Verkauf der Billets nach allen Bahnstationen in obigen Staaten ist **Ferd. Gosewisch, Brühl 44 45 in Leipzig** übergeben worden, der unentgeltlich und franco jede weitere Auskunft, sowie Prospecte &c. sendet.

In **Breslau** Neue Taschenstr. 16 bei **Gebr. Gosewisch.**

Zur Beachtung.

Zwei starke Pferde (braune Walache, 4 bis 5 Jahr alt) sind zu verkaufen bei **Franziska Heinze,** Gasthofbesitzerin.

Habelschwerdt, den 2. December 1881.

Zum Reheffen

Sonntag, den 4. December, Abends von 5 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Bad Langenau. **Th. Müldner,** Hotel Annahof.

Die Anhaltische Trichinen-Versicher.-Anstalt von C. Irmer in Coethen

gewährt zu nachstehenden Prämiensätzen **vollen** Ersatz für trichinöse Schweine.

Versicherungssumme à Stück bis zu 75 Mark = 25 Pf. Prämie
" " " " " 100 " = 35 " "
" " " " " 125 " = 45 " " &c.

Zum Abschluß von Versicherungen empfehlen sich:

Jos. Langer, Kaufmann, Glatz, Drathschmidt, Landeck.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäss, dass der **Schles. Fenchel-Honig-Extract** von **Emil Szczyrba in Breslau** meine beiden Knaben von 2 und 3 Jahren von einem ganz schrecklichen Keuchhusten vollständig geheilt hat. und dass dieser Erfolg durch den Gebrauch von nur einer Flasche erzielt wurde.

Breslau, 10. October 1881. **Oscar Hauck,** Kaufmann.

Zu haben in ¹/₁ Fl. zu Mk. 1,80, ½ Fl. Mk. 1,—, ¼ Fl. Mk. 0,50, in **Habelschwerdt** bei **B. Weigang,** in **Neurode** bei **Ed. Luscher,** in **Glatz** bei **A. Teuscher.**

Neuheiten!

Alle Größen

Tisch-decken

von den kleinsten Untersatz-Deckchen bis zur größten Caffee-Serviette in

grau, weiss, crême

mit **Franze** und **Canevas-Kante**

zum besticken

oder auch **mit Stickereien** schon versehen. denen die reizendsten, von Künstlern entworfenen Zeichnungen, als:

Humoristische Kinder- u. Bachanten-Scenen,
sowie
altdeutsche Sprüche
u. dgl. m., zu Grunde liegen.

Kinder-Servietten,

ebenfalls **mit Stickereien** versehen.

Reizende

Puppen-Gedecke u. Bade-Toiletten

in feinen Kartons elegant aufgemacht.

Wundervoll parfümirte seidene

Nadel-Kissen.

Preise überraschend billig!

daher zu

Weihnachtsgeschenken

vorzüglich geeignet.

Modewaaren-Haus

Ig. Umlauff's

sel. Wwe. (H. Klinkert),
Frankenstein.

Für die dem Brennermeister **Heinze** in Neudeck angethane gröbliche Beleidigung und körperliche Verletzung leiste ich nach geschehener Einigung Abbitte.

Franz Schimmel, Sattler in Niederhannsdorf.

Zur anderweiten Verpachtung des hiesigen Schützenhauses für die Zeit vom 15. Februar 1882 bis dahin 1885 steht Termin auf

Dienstag, den 6. December cr., Vorm. 11 Uhr,

im **Rathhaussaale** an.

Reflectanten werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß von jedem Bieter eine Caution von 600 Mark in Staatspapieren zu erlegen ist. Bedingungen werden durch unsern Vorsteher **Hagedorn** jederzeit schriftlich und mündlich mitgetheilt.

Habelschwerdt, den 23. November 1881.

Der Schützen-Vorstand.
Hagedorn. Köhler.

Glatz,

Restaurant z. Deutsch. Kaiser.

Sonntag, den 4. November:

Grosses Concert,

ausgef. von der Stadt- u. Feuerwehrkapelle. Anfang Abends 7 Uhr. — Entree 25 Pf.

Es ladet ergebenst ein

C. Linke, Kapellmeister. **J. Scholz,** Restaurateur.

„Krankenfreund." Das unter diesem Titel in Richter's Verlagsanstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen giebt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Bekämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zuverlässige Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Damit durch dieses Büchelchen möglichst alle Kranken die ersehnte Heilung finden, wird dasselbe von obiger Verlags-Anstalt gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Ich habe mich in Seitenberg niedergelassen.

Dr. Gersch,
prakt. Arzt.

National

Vieh-Versich.-Gesellschaft

in **Cassel,** empfohlen durch namh. landw. Central- u. Kreisvereine, welch' letztere vielfach Vereinszuchtthiere in Versicherung gaben, versichert:

Außer **Pferden, Rindvieh, Schweinen** und größeren Viehbeständen gegen **alle** Verluste, Schweine gegen Verlust durch

Trichinen,

bei normalem Schadenverhältniß zu **25, 35** u. **50 Pf.** je nach Gewicht. **Abonn.-Versicherungen 20 Pf.** pr. Stück. Trichinenhaltige Schweine werden zum Einkaufs- resp. Marktpreis **voll** — ohne Abzug — entschädigt. **Agenten** bestellt die **Direction.**

Hanker & Schleder,
Bahnhof Glatz, **erster Platz,**
empfehlen

Oberschlesische Steinkohle in bester Marke, sowie die so sehr beliebte **Waldenburger Steinkohle,** welche andauerndes Brennen mit großer Heizkraft verbindet, und **Kohlendorfer Schmiedekohle** zu den billigsten Preisen.

Stellensuchenden jeder Branche kann das seit Jahren renommirte Bureau **„Germania"** in **Dresden** aufs Wärmste empfohlen werden.

Für meine **Manufacturwaaren-Handlung** suche ich per 1. Januar 1882 ein **ordentliches Mädchen** als

Verkäuferin,

und haben Bewerberinnen, welche bereits in einem gleichen Geschäft in Stellung gewesen sind, den Vorzug.

August Teuscher,
Glatz, Roßmarkt.

Eine Hotelschleußerin, ein Pferdeknecht und mehrere **Arbeiter** finden bei baldigem Antritt ihr Unterkommen durch das Vermiethungsbureau von **W. Möller** in Habelschwerdt, Stadtberg.

Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt wird gesucht.
Commandite des Schlesischen Bank-Vereins in Glatz.

Das
große Etablissement

A. Volkmer

in **Frankenstein.**

Bei meinem **bedeutenden Bedarf** in

Teppichen

sind mir in diesem Jahre von den Fabrikanten, welchen ich große Posten abkaufte, so seltene Begünstigungen hinsichtlich der Preise gestellt worden, daß ich **ausschließlich neue,**

prachtvolle Teppiche

zu so **auffallend billigen** Preisen verkaufen kann, daß mir hierin entschieden die Concurrenz nicht nachzukommen vermag.

Empfohlen werden:

Große

Salon- u. Altar-Teppiche

in **herrlicher Ausführung**; ferner

Sopha-Teppiche

verschiedener Art, als:

Manilla-Teppiche,
Filz-Teppiche, Schottische Teppiche,
Germania-Teppiche,
Tapestry- und Plüsch-Teppiche,
echte Brüssel-Teppiche
und Patent-Smyrna-Teppiche.

Pult-Teppiche u. Bettvorleger

immer in Zeichnung, Ausführung und Qualität mit den **Sopha-Teppichen** übereinstimmend; ferner **sehr geschmackvolle**

Bettvorlagen

mit **Tigerfellmustern** oder **Thierköpfen** bedruckt; ferner:

Fusskissen

in **mannigfacher Ausführung** (viel zu Geschenken begehrt).

Die

Tischdecken-Abtheilung

enthält in großartigster Auswahl **alles Neue,** was die Saison gebracht hat in

Cachemirdecken, Ripsdecken,
Manilladecken,

sowie in kostbaren

Gobelin- und Plüschdecken.

Empfohlen werden schließlich noch:

Stubendecken, Läuferstoffe, Cocusmatten, englische Reisedecken, Portièrenstoffe, und Stoffe zu Meublesbezügen

aller Art.

24 Verkäufer sind in dem Etablissement in Thätigkeit.

24 Verkäufer sind in dem Etablissement in Thätigkeit.

Wir empfehlen **für Weihnachten** unser großes Lager

Berliner Damen-Mäntel

(Havelocks und Rockformen),

letztere sowohl halb- als auch ganz anschließend, und bemerken wiederholt, daß dasselbe durch

fast täglich eintreffende Sendungen von hervorragend schönen Neuheiten

fortwährend ergänzt wird und **bis zu Ende** der Saison **auf das Großartigste** sortirt bleibt.

Das große Modewaarenhaus

Ig. Umlauff's

sel. Wwe. (H. Klinkert)
Frankenstein.

Ziegelei-Verpachtung.

An einem industriellen, unweit der Bahn gelegenen, volkreichen Orte des Regierungsbezirks Breslau ist eine **herrschaftliche Ziegelei sofort oder pr. 1. Januar 1882** neu zu verpachten. Kath. Bewerber mit einigem Betriebs-Kapital wollen ihre Meldungen nebst Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse baldigst unter Chiffre **M. H. 500** an die Exped. d. Ztg. zur Weiterbeförderung einsenden.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 5. December cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Saale des **Benjamin Hoffmann** hierselbst (Sterngarten):

Acker-, Wirthschafts- und Hausgeräthe, Wagen, Bettstellen, Koffer, Kleidungsstücke, Wäsche u. dgl.

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Mittelwalde, den 30. November 1881.

G. Raschke,
Kreis-Auctions-Commissar.

Immer noch
große Posten
zum **billigen Verkauf** gestellter

Flanelle,

doppelt breit,

à 65 Pf.,

90 Pf., 1 Mk. 40 Pf. ꝛc.

lange Elle,

vorräthig bei

Ig.
Umlauff's
sel. Wwe. (H. Klinkert),
Frankenstein.

Der Weihnachts-Ausverkauf

der

Tuch-, Modewaaren- u. Leinwand-Handlung,

verbunden mit

Herren- u. Damen-Confection,

von

J. S. Kapauner,

Reichenstein i. Schl. u. **Habelschwerdt,**
Ring Nr. 35 und Kleine Kirchstraßen-Ecke,

hat mit dem heutigen Tage begonnen.

Alle Abtheilungen des gesammten Waarenlagers bieten auch in diesem Jahre für den **Weihnachtsbedarf** in jeder Einzelheit das denkbar **Schönste, Billigste** und **Vortheilhafteste.** Gelegenheitskäufe und Neuheiten bei vorzüglichster Qualität sind in allen Nuancen vertreten und empfehlen sich zu den **praktischsten Weihnachtsgeschenken.**

Ich empfehle in **größter Auswahl:**

elegante **Damen-Paletots, Havelocks, Dollmanns, Jaquettes** und **Jacken, Kindergarderoben, Herren-Ueberzieher, Kaisermäntel, Schlafröcke,** complette **Anzüge, Tuche** und **Buxkins, Doubles, Velours, Diagonals;** außerdem sämmtliche Neuheiten in **Kleiderstoffen,** schwarzen und bunten **Seidenzeugen, Umschlagetüchern, Long-Chawls, Reisedecken, Reiseplaids, Unterröcken,** seidenen **Cachenez, Damen-** und **Herren-Halstüchern, Cattun-** und **wollenen Kopftüchern, Lamas, Flanellen** und **Halbtuchen, Hosenzeugen, Casinets, Camillas, Wolldicks, Lederwarps, Züchen-** u. **Inlettleinwand,** weißen und bunten **Barchenten, Möbelstoffen, Gardinen** und **Teppichen, Stuben-, Tisch-** und **Bettdecken.**

Alles in größter Auswahl auf Lager, und verkaufe, wie bekannt, zu auffallend billigen, aber nur zu festen Preisen.

Hochachtend

J. S. Kapauner,
Reichenstein u. **Habelschwerdt,** Ring Nr. 35
und Kleine Kirchstraßen-Ecke.

Ein tüchtiger
Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei **Alois Walter,** Tischlermstr. in Rosenthal.

Ein fröhliger
Knabe,
welcher Lust hat Müller zu werden, kann bald eintreten bei
A. Ulbrich, Müllermeister in Niederrathen.

Schuldinte vom Faß,
schön schwarz und billig, empfiehlt
Habelschwerdt. **J. Franke,**
Buchhandlung.

Bitte, bitte, liebe Kerti,
Bergelte mir den Schwiniegel.
Hausdörfel.

Wegen Ablebens meines Ehemannes bin ich gesonnen, meine zu Schlegel, einige Minuten vom Gräflichen Dominium entfernt liegende **Besitzung** mit todtem und lebendem Inventar zu verkaufen. Näheres bei mir selbst.

Schlegel, den 28. November 1881.

Johanna Jäschke.

Hierzu eine Beilage.